Her
Sig. Her
660

660

Slg.
66

Sammlung Her.

Slg. Her

660.

Slg. Her 660

660

Mit dem

Glockenschlag: Zwölf!

ernsthafte Operette

in

drey Akten.

Dem

Herrn von Holzschuher

gewidmet.

Anspach,

in des Commercien-Commissaire Haueisens privilegirten Hof-Buchhandlung. 1781.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Mit dem

Glockenschlag: Zwölf!

ernsthafte Operette

in

drey Akten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen:

Eugenius, Prinz von Portici.

Laura, Tochter des

Sigre Ferrari eines Edelmanns im Dienst des Fürsten von Portici.

Schwester Agathe, Nonne.

Die Aebtißin.

Fernando, Kammerherr.

Nonnen. rc.

Scene. Ein Kloster in dem Gebiethe von Portici.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

Scene: der Kirchhof des Klosters. Nacht.

Erster Auftritt.

Eugenius (in Reisekleidern, mit zerstreuten Haaren).

Fernando! – (tappt umher) – Wo bist du? – Er hört nicht: er muß auf der andern Seite – (stößt an einem Leichenstein) Gräber – Schrecklich! – Fernando! – Groser Gott, ich hab ihn verlohren! –

Zweyter Auftritt.

Eugenius, Fernando.

Fernando (Mit dem Degen und einer Blendlatern.) Wer da?

Eugenius (der ihn umarmt.)

Guter, trauter Fernando, bist du's? – Bist glücklich herunter kommen?

Fernando.

Wie du siehst, Prinz!

Eugenius.

Stille! nenn' mich nicht so. (Fernando öfnet seine Laterne) Siehst du, wo wir sind –

Fernando.

Ein bischen schauerlich, Eugenius, aber besser hier als anderswo; die (zeigt auf die Gräber) verrathen uns nicht – (vorwarts) dort muß die Pförtnerin wohnen – Stille –

Eugenius.

Was ists?

Fernando.

Ein Geräusche!

Eugenius.

Der Wind der dort durch die Zweige rauscht. –

Fernando.

O dem Schuldigen ist alles wichtig! Groser Gott! Welche Verwegenheit! O Eugenius, Eugenius Noch ists Zeit – Noch hat man unsere Ankunft im Schloße nicht vermuthet; eh' der erste Hahn kräht' sind wir im Vorzimmer des Fürsten. Laß uns fort, lieber Eugenius! Was willst du hier?

Eugenius.

Es ist beschlossen, Fernando – sie sehen oder sterben.

Fernando (erschrocken).

Sterben?

Eugenius.

Ja sterben! – Du schüttelst den Kopf? Meinst du ich weiß nicht, was das sey? – Du irrst dich, Junge! Ich weiß es – hab hunderte in der Schlacht neben mir fallen sehen – Es ist nichts, sag ich dir – der Wurm windet sich; das ists auch alles. Ein einzger Druck – siehst du wohl! (zeigt ihm einen Dolch).

Fernando (ihn aus den Händen windend).

Eugenius –

Eugenius (der ihn vorhält).

Nicht näher, Fernando.

Fernando.

O mein Freund, mein Gebiether, bey allen Heiligen, bey Lauren –

Eugenius.

Stille! schwöre nicht bey Ihr – Sie kan dich nicht hören, die Heilige; sie kan nicht, denn um Ihrentwillen werd ich sterben.

Fernando.

Und Laura – Laura –

Eugenius.

Wenn ich todt bin, ist sie's auch – Wir athmen Eine Luft; Unsere Wesen sind Eins. Doch so lang Laura noch hier ist – so fürchte nichts – Sie ists ja allein, die mich hier hält. Mit Ihr ist Leben und

und ohne Sie Tod — Ich hab' keinen andern Sinn für diese Worte.

Fernando.

Und dein Sohn, Eugenius? — Hast du den runden rothwangigten Jungen gesehen, der uns beym Eintritt in die Schenke laut entgegen jauchzte? —

Eugenius (rasch).

Und der war?

Fernando.

Dein Sohn, Laurens Sohn.

Eugenius.

Und du sagst mirs nicht?

Fernando.

Als ob ich deinen Ungestümm, deine Hitze nicht kennte — hättest alles verrathen! —

Eugenius.

Unglückliches Kind! — Hör, Fernando, es ist mein, es ist Laurens Kind — Wann ich nicht mehr bin — Soll ich mehr sagen? Dir?

Fernando.

Hier meine Hand! — Doch (sieht auf die Uhr) Eilf! — Jetzt bin ich bestellt — die Pförtnerin ist gewonnen und es kan uns nicht fehlen (Eugenius mit ineinandergeschlagenen Armen starr empor sehend) Eugenius, was ist dir?

Eugenius.

Ha! (zusammenfahrend).

Fernando.

Was ist dir? —

Eugenius.

Was? was? (lächelt) O du liebst nicht! — Ich seh ins Kloster — dort ist Laurens Fenster — Gewiß! — O jenes Licht glänzt so düster, so traurig — wie sichs für getrennte Liebende schickt — das ist Laurens Licht! Es löscht aus — Ha! Sie legt sich — zu schlafen — vielleicht zu träumen — von mir —

Fernando.

Kind!

Eugenius.

Schweig! Ihr andern nennt alles kindisch, was hier die Seele noch intereßirt.

Fernando.

Dort soll ich Schwester Brigitten treffen; Ists möglich, so bringt sie uns Lauren gewiß.

Eugenius.

Möglich! Möglich! Verdammt, es muß muß —

Fernando.

Wieder der Fürst! — Was Gold und ein glattes Wort bey Nonnen möglich machen kan — wird seyn. Glücklicherweise ist ihre Schwester meiner

Mutter Kammerfrau. Sie hats Laurens Freundin gesagt, und die versprach ihrs nach langen Bitten. Doch weiß sie nur von mir. — Weile nur nicht zu lange bey Lauren — Bartolo wartet außen mit den Pferden am Thorweg; Alles ist bestellt!

Eugenius.

Alles?

Fernando.

Alles! Bist nun zufrieden?

Eugenius.

Komm an meine Brust, lieber Junge! — hab dir noch nicht einmal gedankt. Ha! so ists mit den Liebenden; dieses stolze neidische Mädchen, will nichts um und neben sich leiden — will allein in diesem Herzen herrschen! Aber nein! Sollst auch deinen Platz drinnen behalten.

Fernando.

Bitte drum!

Eugenius.

Laß nur, ich wills schon machen! — O verzeih' mir — ich rase für Freude. Mir ists so wohl, wieder nah bey ihr zu seyn, die Luft einzuziehen, die sie einzieht — du weißt ja unsre Grillen. Ha! nur da wo sie ist, fühl ich das heilige warme Leben der mütterlichen Natur. Ich seh' hier nichts schreckliches —

Heilige Mauren!
Heilig, weil ihr Sie umschließt!
Holder West, du kömmst von Lauren,
Hast vielleicht auch Sie geküßt!
Heimliche Fluren!
Ha! Ihr bringt mir Laurens Gruß,
Grüßt Sie wieder freundliche Fluren,
Ruft Ihr zu – Eugenius!

O ich fühls, Fernando, daß in der Welt nichts ist, alles nur scheint, wie mans durchs Glas seines Herzens sieht; Todengebeine! Gräber! – und alles doch so lachend, so blühend um mich her!

Fernando.

Könnt's eben nicht sagen! –

Eugenius.

Du kennst Lauren, Fernando!

Fernando.

Ob ich sie kenne? Wer kennt den Engel nicht? –

Eugenius.

Arie.

Wonne strahlt aus Ihren Blicken
Zaubert Himmel um sich her! –
Ohne Sie ist Eden leer.
Ihrer Stimme Harmonie,
Gießt in jedes Herz Entzücken.
Hölle ist nur ohne Sie! –

Seit den Jahren der Kindheit schon an dem Hofe meiner Mutter erzogen, floßen Unsere Seelen in Eins zusammen. – Und Uns trennten sie? – Uns die Himmel und Natur zusammen gestimmt hatte, daß keines allein einen Ton angab – Uns – Tod und Hölle!

Fernando.

Der Sohn des Fürsten von Portici war keine Parthie für Signora Ferrari –

Eugenius.

Für Signora? – Signora? Rase nur, Junge, rase. Ich bins schon gewohnt. – War das der Prinz, der dem armen schuldlosem Landmädchen, im wonnetrunkenen Augenblick der Leidenschaft ihre Unschuld raubte und ist ers, der dieses unglückliche Opfer seiner Künste und ihrer allmächtigen Liebe, dann wegwirft und mit Füßen tritt? Wenn das der Prinz thut, Fernando, so ist der Prinz ein Schurke, und die Bettlerin eine Heilige! –

Fernando.

So denkst du, und wer noch?

Eugenius.

Desto schlimmer! – O ich möchte wüthend werden! Sie da einzusperren! Die Esel! als ob Sie gebrandmarkt wäre durch meine Liebe – Mich auf Reisen zu schicken! als wenn man sein Herz nicht mit sich trüge, und giengs in andre Welten! –

Doch

Doch nichts mehr — Ich schwöre dirs, Fernando, liebt mich Laura noch; so soll keine Macht auf Erden, mich allein hier wegbringen. Soll, muß also Laura hier bleiben — nun so hab' Dank für deine Pferde, Junge; werds dann wohl nicht brauchen —

Fernando.

Nicht? Und warum das? —

Eugenius.

Ich bleibe hier!

Fernando.

Hier? — Keine Ausschweifungen, Eugenius — das wär denn mein Lohn, daß ich mit Verlust meines Glücks dir nach England nachreißte, dir Laurens Aufenthalt verrieth — Bey Gott, ich dacht' nicht dies je vorzuwerfen! —

Eugenius.

Hör, Fernando! So ists unmöglich Lauren hier wegzubringen?

Fernando.

Unmöglich! Ist sie auch über die Mauren wie wir, so fällt sie der Gränzwache des Fürsten in die Hände; denn seit man dich erwartet, sind alle Wege mit Creaturen des Fürsten besetzt — Merktest du's nicht wie man schon heut Abend uns beobachtet —

Eugenius.

Unmöglich also?

Fernando.

Unmöglich!

Eugenius.

Unmöglich! Nun bey euch ihr Seeligen! unter diesen Gräbern will ich denn wohnen, biß Hunger und Gram mich selbst zum Gespenst abzehrt – und denn meinen Vater verfolgen, biß er reuig sein Leben ausweint, daß er so uns hinopfert, mit kalten Blut – Hier – hier will ich sterben! –

Fernando.

Engel und alle Heilige! und dazu mußt ich dich begleiten! – (von Schmerz betäubt, ihn bey der Hand fassend) Eugenius! –

Eugenius.

Stille! – ich sehe jemand!

Fernando.

Die Pförtnerin! – Nun warte dort hinter jenem Gemäuer! – ich bleibe bey Schwester Brigitten, biß du mir das Zeichen giebst. – (Eugenius geht rechts, Fernando links gegen das Kloster zu ab).

Fernando (der zuruck kommt).

Vallhall!

Eugenius (desgleichen).

Vallhall! – was willst du noch?

Fernando.

Hör, Eugenius, ich gehe nicht, biß du mir versprichst –

Eugenius.

Nun?

Fernando.

Daß ich gewiß dich wieder sehe!

Eugenius.

Ich versprechs!

Fernando.

Bedenk, wir haben noch Hofnung; – Du Erbprinz – das Volk liebt dich – Mehr nachher davon! Versprich nur —

Eugenius.

Gut, gut, ich versprechs. Was willst du weiter?

Fernando.

Deine Hand!

Eugenius.

Hier! (ab).

Dritter Auftritt.

Laura, Schwester Agathe.

(Kommen vom Kloster her in den Garten, der an den Kirchhof stößt und von ihm nur durch ein niedres halbeingefallenes Gemäuer getrennt ist). (Beyde im Schleyer).

Agathe,

Agathe.

Ich begreife nicht. So oft flehtest du schon Brigitten um diese Erlaubniß, und heut bietet sie freywillig — (Nur allmählig muß ich ihr wundes Herz darauf vorbereiten).

Laura.

O wie wohl, wie wohl, ist mir! — Mußte hinaus ins Freye — ha! Da thut sich meine Seele auf — fliegt empor! — Meinst du ich könnt drinnen beten? — O wahrlich in diesen Zellen wohnt sie nicht, die Herzensfülle, die innige Andacht! — Hier, hier! erheben sich meine Arme mechanisch hinauf, zu ihm, dem Vater! — Vater! Vater! — O wie lallt ich als Kind den Namen so gern! — (sie lehnt sich an die Kirchhofmauer und sieht starr hinüber).

Agathe.

Ich hätte dir nicht nachgeben, dich nicht hieher führen sollen, Laura.

Laura (in der vorigen Stellung).

Nicht? Mißgönnst du mirs? O sieh, mir ist so wohl hier. Nun bald zwey ewige Jahre hier — und ist mir nie so gut worden — die (auf die Gräber zeigend) haben ausgelitten — habens erkämpft die Kronen — Ruhen so sanft — so stille — und ich — ich ringe — (weint) Thränen? Ah! ihr lagt schwer auf meinem Herzen!

Agathe.

Agathe.

Süßes theuerstes Mädchen! Laß mich sie wegküssen (umarmt sie) ruhig — ruhig! — Wer weiß wie nah' das Ziel deines Jammers ist.

Laura.

O nah'! nah'! —

Agathe.

Soll ich auf den Knien dich flehen?

Laura.

(verbirgt ihr Gesicht).

Agathe.

Du wendest dich weg? Liebst mich nicht mehr?

Laura.

Eugenius! Eugenius!

Agathe.

Vergiß ihn! — (Fernando kommt nicht? Was soll dieß?) Sieh, hier werd' ich knien, werd' nicht weichen, biß du mir versprichst —

Laura.

Versprechen? Was soll ich? Was kan ich?

Agathe.

Weg mit der finstern Verzweiflung — Komm' mit Laura — ist die dritte Nacht, die du durchweinst Nur eine Stunde Ruhe!

Laura.

Ruhe? – Meinst du das sey Ruhe, wenn ich den Kopf ins Küssen hülle, indeß der Wurm am Herzen nagt? – O schrecklich!

Agathe.

Freylich schrecklich! Aber nicht so, wies deine schwarze Imaginazion dir mahlt! – Noch ist ja Hofnung; Vielleicht läßt dein Vater sich rühren, vielleicht —

Laura.

Vielleicht? Und du hängst meine Ruhe an die Spitze eines armseligen Vielleicht? – Hofnung! Ungewißheit! – Schrecklicher als alles Elend. Stürz' den Wanderer lieber hinab in den schaudernden Abgrund, wann er an der Spitze zwischen Tod und Leben hängt, und er dankt dirs! – Nein Schwester, ich erwarte nichts mehr. Nichts! – Ach! – Ich hatt' noch Einen Wunsch! – der tief im geheimsten Winkel meiner Seele lauschte, Du wirst ihn nicht wieder sehen, dacht ich; Aber er wird dein Grab sehen – wird drüber weinen! Ach! Auch den Trost haben sie mir geraubt – Sieh, dort werd' ich liegen – Einsam, kein Freund, kein Eugenius, der meine Gebeine besucht.

Agathe.

Komm mit in den Garten Laura; komm mit – erzehl dir was.

Laura.

Mährchen?

Agathe.

Intreßirt dich gewiß. Fernando soll in der nächsten Villa seyn; seit gestern – man paßt ihm auf

Laura.

Spaßest! – Mährchen! Schöne Mährlein! Sollen die den Gram scheuchen?

Agathe.

Wenn du wüßtest wie der dich hinzehrt, an deinen besten Säften saugt, gleich einer Natter dein Leben wegfrißt!

Laura (lächeld).

Thuts das? – O willkommen freundschaftlicher Gram! – Aber nur bald, bald – Meinst du gute Schwester? Bald? Wie lang noch? sprich?

Agathe (weint).

Du zerreisest mein Herz, Laura, – so kaltblütig; fühlsts nicht!

Laura.

Vergib! Vergib! – O wenn du wüßtest, wies hier wüthet! Alles Feuer der Hölle! Und beleidigt dich mein Wunsch?

Agathe.

Nichts mehr davon, ich bitte –

Laura.

Warum? hab' ich hier noch etwas, das mich halten könnte? O Agathe, du hast nicht geliebt; Ohne Ihn — Stille! — Hörst du dort das schwermüthige Lied der Nachtigall? — O die Töne treffen mein Innerstes, stimmen mit mir in eine so reine Harmonie zusammen!

Horche! — Hörst du sie im Schatten jener Aeste,
Jene kleine süße Sängerin?
Tragt ihr traurend Lied, mitleid'ge Weste,
Tragts zu ihren fernen Gatten hin! —

Dort sperrt ihn vielleicht im schimmerndem Pallaste,
Eine Dam' im goldnen Käfig ein —
Kennte sie Euch: Liebe! Trennung! faßte
Euren Schmerz — schnell würd' sie ihn befrey'n.

Traute Leidens Schwester! süße Philomele.
Klage nur! — dann deine Melodien
Gießen Trost in meine wunde Seele:
Ha! Auch mir, auch mir entrieß man ihn! —
(Es schlägt).

Agathe.

Hörst du? Gleich Mitternacht! — (Er kommt nicht: hat Brigitte mich getäuscht?) O bey allen Heiligen, komm mit —

Laura.

Nichts, nichts! — O liebst du mich, so laß mich noch hier — laß mich zum lezten, leztenmal meine

ne Seele an diesem herrlichem Anblick weiden — ha! Siehst du den Himmel — o! wie war das also anders —. Wie blinckten die Sterne sonst so freundlich auf uns herab, wenn ich an seiner Hand durch unsern Citronenwald gieng! (Sie nähert sich Agathen die immer unruhig auf und abgieng). Ich quäle dich, gute — Gott — muß ich denn alles quälen! ich verworffene —

Agathe.

Ich bin unruhig, ich läugn's nicht — dein Vatter — vergißt du —

Laura.

Was denn? —

Agathe.

Daß man ihn erwartet —

Laura.

Meinen Vätter? —

Agathe.

Noch heute — diese Nacht — in wenig Augenblicken.

Laura.

Noch heute, sagst du? —

Agathe.

O Laura! —

Laura.

Und wozu denn, weswegen denn? —

Agathe.

Was ist dir Schwester, du schwärmst —

Laura.

Ach! ich besinne mich — Morgen am Altare — Vergib mir, mein Kopf er ist so schwach — in der That, ich hatts vergessen — Schwören soll ich — soll verlobt werden? — Ists nicht so? — Sprich! —

Agathe.

Laura! —

Laura.

Ich soll dem Eugenius schwören — ists nicht so? und das sittsame jüngferliche Mädchen — ziert sich — Ists nicht so? — Nein Agathe, ich will, ich will! — Weg mit der Schamröthe! Ich wills dem ganzen Erdkreis sagen, wills ausschreyen, daß ich ihn liebe — will nichts nichts mehr reden als das! — Denn was ist das andere all? — Bist nun zufrieden? Sprich doch —

Agathe.

Heilige Mutter Gottes!

Laura.

Noch nicht? — Ich will ja! will ja alles thun — gern thun — Ja sagen, daß es der ganze Erdkreis hören soll.

Bists nun? — So laß sie anzünden die hochzeitlichen Fackeln! — Aber ich merks! Hast keine Blumen — Ja, armes Mädchen, wo wirst nun

Blu-

Blumen zum Cranz herkriegen? Ist ja Winter; ist ja alles um mich her verblüht — (sie verbirgt ihr Gesicht und wirft sich auf eine Rasenbank).

Agathe.

O Laura, beste Freundin, komm zu dir — komm! —

Laura. (Auffahrend).

Wohin? Wohin? — zum Altar? — o schleppt sie nur hin meine Leiche! — schreyt das Gelübd in meine Ohren, die Natur wird ihre lezten Kräften sammlen — meine starren Lippen werden sich erwärmen und konvulsivisch: Eugenius stammlen —

Agathe.

O Laura, du hast schreckliche Leidenschaften; Kämpfe dagegen; bete, bete —

Laura. (Ruhiger).

Schwester! Nur Heilige können beten, zu welcher Stunde sie wollen, wir nicht! — aber bedenks nur Agathe, zweymal sich zu verloben! Ist das nicht Betrügerey? — Gott! eine entehrte, verführte, geschändete — die Gefährtin dieser reinen unschuldigen Jungfrauen? Sprich, müssen nicht Gottes Opfer rein und unschuldig seyn?

Agathe.

Horch! Ueber Mitternacht! (Was ist Fernando begegnet?) — O komm, komm!

Duett.

Laura.

Wohin? Wohin? –

Agathe.

In unsre Zelle!

Laura.

Nicht von der Stelle.

Agathe.

In unsre Zelle! —

Laura.

Zur Hölle, zur Hölle,
Seh' ich nur ihn!

Agatha.

Sieh, ich beschwöre,
Ich flehe dich — die Glocke ruft!

Laura.

Ich höre, ich höre —
Die Trauerglocke ruft! —
Ihr Schall tönt schaurig durch die Luft
Sie ruft, sie ruft —.
hinab, hinab,
ins Grab —!

Agathe.

Laura! Ich habe dein Herz verlohren.

Laura (fällt ihr in die Arme).

O nein, nein, nein! Himmel und alle Heilige seyd meine Zeugen! — Als meine Mutter mich in diese Mauern einführte, durch eine lange Reyhe weisser ehrwürdigen Matronen und Jungfrauen, erblickt ich dich mitten im Hauffen. Lauter pochte nun mein Herz, als meine Mutter mich dir als Verwandtin vorstellte — Verwandt! Verwandt! hallte sein Echo nach! — Ein Strahl der Liebe glänzte in deinem Auge und begegnete dem meinen. — Und so war es geknüpft das sympathetische Band der Freundschaft, und auf ewig! — Laura kan nicht anders lieben! Sey ruhig Schwester, bin ichs ja auch! — Ich, denke nur, ich! —

Agathe.

So komm denn, gutes Mädchen.

Laura.

Laß mich nur wenige Augenblicke noch hier; sieh ich steig hinüber und will bey dem Grabe unsrer armen Schwester Eulalie mich ausweinen — ist ja gleich vorüber! — Schlag mirs nicht ab. —

Agathe.

Kommst du dann gewiß —

Laura.

G'wiß!

Agathe.

Ich gehe zu Schwester Brigitten, daß sie die Thüre offen läßt — (Weh' meiner freundschaftlichen Nachsicht, wenn man Fernandon entdeckt hat!) (ab).

Vierter Auftritt.

Laura allein.

(Sie steigt in den Kirchhof.)

Hier, hier, unter euch will ich wohnen — ihr werdet mirs nicht wehren, meinen Eugenius zu lieben, werdet mitleidiger seyn, als diese Menschen! — (sie kniet bey einem Grabstein nieder und zieht Eugenius Portrait vor.) Komm hervor guter Eugenius — o dieses grose liebevolle Herz, wies aus seiner offnen Stirn, aus diesen blauen Augen glänzt — mit all deinen Fehlern, deinem Ungestümm, deiner Ueberspannung; die mir doch alle so lieb sind, die ich um die ganze Welt doch nicht an dir mißte! — (sie küßt es) Engel! Heiliger! – Entsezen, du lästerst Laure! O! wenn sie das hörten, die Heiligen drinnen! — Die Kalten, sie wissen nicht, daß die Liebe alles heiligt, alles mit Strahlen einfaßt! — Eugenius, Eugenius! O Allmacht! die du ihn schufst — vergieb mir, wenn ich lästre, vergieb der Wahnsinnigen. Kan ich davor, wenn in der ganzen weiten Welt meine Seele nichts annimmt als dieß —

Fünfter Auftritt.

Laura, Eugenius.

(Der in der Couliſſe einige Minuten erſtaunt ſtehen bleibt, dann in Laurens Arme ſtürzt).

Eugenius.

Laura, Laura!

Laura.

(Sinkt halb ohnmächtig nieder).

Eugenius.

(In ihren Armen).

Laura, Laura! —

Laura (die ſich erholt).

Schatten, theurer, geliebter Schatten! —

Eugenius.

Ich! Ich! O du ſüſes, himmliſches, theuerſtes Mädchen! —

Laura.

Biſt dus? Eugenius biſt dus — Ja er lebt — ſein Herz ſchlägt! o Gott! Gott!

Eugenius. (ſie halten ſich eine Zeitlang umarmt).

O Wonne, Wonne!

Laura.

Eugenius! ha! Wie all' das Jahre-lange Leiden in die Eine Umarmung zuſammen ſchmilzt! Alles Alles!

Eugenius (der sich loßreißt).

Laß mich! Ich kanns nicht ertragen: O Laura, es gibt Freuden, die der irrdischen Natur zu stark sind — die Wir hier nur ahnden — ohne Verhältniß mit dem ganzen — hinaus aus den Angeln der Natur! —

Laura.

Ists möglich, Geliebter — ich halte dich in meinen Armen — du bists, und Wie? Woher? —

Eugenius.

Uebers Meer, aus Engelland, aus der halben Welt —

Laura.

Und in diese Mauern!

Eugenius.

O was sind die der Liebe? —

Laura.

Entsezen! O wenn man dich fände, aus meinen Armen dich riße — zum Tod — Entsezen! — O fort, fort — (sie stößt ihn von sich).

Eugenius.

Sey ruhig; die Pförtnerin ist gewonnen.

Laura.

Ach! laß noch Einmal dich an dieses Herz drücken — zum leztenmal und denn fort — fort.

Eugenius.

Nichts — Nichts — hier allein. —

Laura.

Und was willst du hier?

Eugenius.

Dich retten, oder sterben.

Laura.

Retten? — Wirst du sie aufhalten, wenn sie das schwache ohnmächtige Mädchen morgen zum Altare schleppen und durch Martern ihr den fürchterlichen Eyd abpressen, der uns ewig trennt? Wirst du? —

Eugenius.

Wie? Morgen? Morgen schon?

Laura.

Morgen! —

Eugenius.

Fürchterlich! — doch ja! ich werds aufhalten, Laura, bey allen Heiligen, ich werds! du sollst auf meiner Leiche zum Altar steigen, oder mit mir sterben.

Laura.

Ach! Grausamer! — Warum kamst du denn? Schon wankt' ich hin zum Grabe — der Fuß war gehoben! — und nun — o! nun — diese Augenblicke haben neues Leben auf Jahrhunderte in meine Adern gegossen. Fort! wend ihn weg diesen Blick, wenn ich sterben soll!

Eugenius (nach einigem Nachdenken).

Hör Laura, — ich wars, ich öfnete dir diesen Abgrund.

Laura.

Du? Meynst du ich glaubt' das? — Nein — nein! — ich selbst! und doch Eugenius — ich fluche ihm nicht dem Augenblick, da das liebe trunkene Mädchen, Himmel und Erde um sich her vergessend, dir ihre Unschuld hingab! — Meinst du, ich verachte mich deswegen? o ich fühl mich reiner und heiliger als alle diese Maschinen! — Es ist ein tröstender Gedanke Eugenius, daß ein Gott ist, der unser innerstes prüft, und daß der uns richtet. Er, nur er, weiß es, was mich überwand. Du bist ein Mann Eugenius, und ihr Männer wißts nicht, wessen die Seele eines liebenden Mädchens fähig ist —

Eugenius.

Du warst geliebt, Laura, angebetet von allen, die dich sahen; die Krone deines Geschlechts, der Seegen deiner Familie, — und ich, ich riß dich heraus — schleuderte dich hinab — hinab — in Schande und Elend! o das brennt — Aber ich werd' dich herausreissen Laura, bey Gott ich werds.

Laura.

Ungestümm! — o unmöglich, unmöglich! Es ist beschlossen das Opfer, aber es soll bluten.

Eugenius.

Aber nicht allein Laura!

Laura. (ihm freundlich ins Gesicht blickend)

Nein! Geliebter, nicht allein –

Eugenius.

Ich will fest an dir hangen – den Tod aus deinen Lippen saugen – und so sollen unsre Seelen im ewigen Eins hinauf fliegen – dort sind keine Menschen. Dort ist ein Gott der Liebe der wird uns nicht trennen.

Laura.

Ha ich erkenne dich Geliebter! – Aber hier! –

Eugenius.

Augenblicke! – Tropfen gegen das Meer der Ewigkeit.

Laura.

Hier Eugenius, hier werden sie unsre Gebeine trennen; einsam werden sie dort verwesen; o schrecklich! schrecklicher als du dirs denken kanst – Sieh, Geliebter, es ist Kinderey; Aber Jahre lang schon spielt mein Herz mit dem süssen Gedanken: du wirst neben ihm zur Erndte reiffen –; Wenn du einst erwachst, dacht ich, mit reiner Stirn, darfst die Felsen nicht flehen, daß sie dich bedecken vor dem Zorn des Rächers – und Eugenius ist an deiner Seite, kanst ihm gleich ins verklärte Aug blicken, in seine Arme sinken,

und hin mit ihm vor den Thron! – o Geliebter, wenns tobte hier, über unsre Trennung, über meine Schande – o dann kam der Gedanke, gleich einem guten Engel und lallte, dieß kindische empörte Herz zur Ruhe!

Eugenius.

Engel! –

Laura.

Sieh, es ist Kinderey, Eugenius, – aber mir so werth! – o du weißts ja, was einem so ein Gedanke seyn kan.

Eugenius.

Ob ichs weiß? – Und uns zu trennen! Uns – Sind das Menschen? – Und Gott? – Was verlangen wir denn? –

Laura.

O Eugenius, so wenig und doch so viel.

Duett.

Eugenius.

Vatter! wir ermüden,
Dich mit Bitten nicht um Ueberfluß,

Laura.

Nein mit wenigem zufrieden

Eugenius.

Bitten wir von dir hienieden,

Laura.

Laura.

Nur Ein Hüttchen und Ein Grab!

Beyde:

Nein mit wenigem ꝛc.

Sechster Auftritt.

Schwester Agathe, vorige.

Agathe (bey Eugenius Anblick zurückbebend).

Heilige Mutter Gottes!

Laura (ihr entgegen).

Erschrick nicht – Sieh, er ists – Er! Er! Eugenius! — Schwillt dir das Herz nicht auf bey dem Anblick, o so bist du meine Freundin nicht.

Agathe.

Um Gottes willen, Wie?

Laura.

Dorther! (auf die Mauer zeigend) Wunderts dich? –

Agathe.

Wenn man ihn fände! hier — Bedenks, in diesen heiligen Mauern. –

Eugenius.

Ruhig, Schwester, man wirds nicht; die Pförtnerin –

Agathe.

O ihr werdet sie und mich ins Verderben ziehen.

Laura.

O nein! nein!

Agathe.

Weißt du, daß dein Vatter –

Laura.

Er! Er! –

Agathe.

Diesen Augenblick steigt er ab.

Laura.

O Gott! Gott! ich bitte dich, Agathe, sag, es sey nicht so, betrüge mich nur –

Agathe. (mitleidig).

Schwester –

Laura.

Wunderbar! wie mich das betäubt, erschüttert – und doch wußt' ichs längst.

Agathe.

Wenn er dich noch sehen will –

Laura.

Ich schlafe.

Agathe.

Man wird zum Gebet läuten, man wird dich vermissen, dich aufsuchen –

Eugenius.

Nur wenige Augenblicke noch –

Agathe. (nach einigem Besinnen).

Ich wags – will aussen bey Brigitten wachen – aber um Gotteswillen, Prinz, Vorsichtig!

(ab).

Siebender Auftritt.

Laura, Eugenius.

Laura.

Prinz! sagte sie? – Wie mir das aufs Herz fiel – o ich Elende! da liegts eben, daß die leichtglaubige, liebesieche Ferrari sich ihn nie anders dachte als: Eugenius! Nun ists zu spät – zu spät!

Eugenius.

Ist mein einziger Titel, daß ich dein Eugenius bin – mein einziger Rang, mein einziger Adel!

Laura.

Hasts gehört? – hat er dich nicht auch getroffen, der Strahl? Nicht? – (schreyend) Mein Vatter ist hier! mein Vatter!

Eugenius.

Ich bin entschlossen!

Laura.

Mein Vatter? – Nein, Ferrari –

Eugenius.

Und?

Laura.

Er ist hier! – Mich zu morden? – o das wäre zu – zu gütig; Nein mich an Ketten zu legen, daß ein Geyer Jahre lang an meinem Leben nage.

Eugenius.

Ich bin entschlossen!

Laura.

Aber er soll nicht lange nagen – nicht lange!

Eugenius.

Ich bin entschlossen!

Laura (an seinem Hals).

Eugenius!

Eugenius.

Siehst du den Himmel, Laura? dort wohnt Einer, der mehr ist als Ferrari und der Fürst! – O Laura, was ist das Gepränge? – Gibt nicht in der ganzen Natur unser Herz allen allen Dingen allein ihren Werth? nicht das äusserliche – Laß uns Hand in Hand hier niederknien! (Sie knien). Bet mir nach!

Laura.

Was willst du?

Eugenius.

Nach! Nach!

Laura.

Nichts rasches, Eugenius wo die träge Ueberlegung wieder hinten drein hinkt, ich bitt dich!

Eugenius.

Nach, Nach! – „Allmächtiges Wesen, Schöpfer „unsrer Liebe! hier vor deinem Thron knien wir, „schwören uns ewige ewige Treu! – „

Laura.

Sonst nichts? – sieh wie ich folge – (sie sprichts nach)

Eugenius.

Sey Zeuge unsers Bundes und Rächer!

Laura.

Zeuge und Rächer! –

Eugenius.

Und so mögen alle Engel und Heilige Amen dazu sprechen! –

Laura.

Amen! Amen! –

Duetto.

Eugenius.

Vatter aller Himmel höre,
Hörts ihr Heiligen, ich schwöre
Ew'ge Treu!

Laura.

Vatter aller Himmel u. s. w.

Beyde.

Hörts, wir schwören!

Eugenius.

Schůze Sie!

Laura.

Schůze ihn!

Eugenius.

Solltest du der Armen Flehn nicht hören,
Die im Staube vor dir knien?

Laura.

O Erbarmer wir umfassen
Dich; – verbirg es nicht,
Dein Angesicht;
Wenn von aller Welt verlassen
Wir in deine Vatterarme fliehn!

Eugenius.

Vatter aller Himmel rc.
biß – ihn.

Und nun komm' in meine Arme, theures geliebtes Weib! – Weib! Lang warst's schon in meinem Herzen! lang schuldete ich dies öffentlich!

Laura.

Ach! Eugenius, was soll diese Verbindung! ohne Zeugen, ohne Priester!

Eugenius.

Gott und seine Heilige waren Zeugen. Zwar hat dir kein Priester diesen Nahmen gegeben – aber mehr als das, Gott, Liebe, Natur, Alles!

Laura.

Eugenius! Eugenius!

Eugenius.

Nicht so, kleinmüthiges Mädchen, nenne mich Mann! oder meinst du das sey nichts -? Kinderspiel? Mummerey? – Bey Gott, glaub mirs, es war eine feyerliche Handlung; wenns irgend eine ist. Laß dich nicht vom Strohm gemeiner Vorurtheile mit hinreissen, du Edle! Bedenks, dem Menschen ist ja nur heilig, was er will, was er sich dazu macht – den Bösewicht bindet keine Trauungsformul.

Laura.

Aber mein Vatter – die Welt –

Eugenius.

Laß sie! was haben wir mit ihr! Gott hat unsre Schwühre gehört, hat sie ins Buch des Schicksals eingetragen – Er soll und muß uns verwaißten nun alles seyn. Höre! – Morgen! (er sieht auf die Uhr) Wie? Mitternacht vorbey! Gott! heute also schon sollst du eingekleidet werden?

Laura.

(Giebt in stummer Verzweiflung ein bejahendes Zeichen).

Eugenius.

Gegen Mittag wohl? – Ich verlasse dich – fliege nach Portici – zu den Füßen meines Oheims zum leztenmal! – Nun ists Ein Jahr, daß er mich nicht

nicht sah – Vielleicht die Freude des Wiedersehens – meine Verzweiflung was weiß ichs – Zwar ist er Fürst, aber doch auch Mensch – O nur Menschlichkeit – und er wird, er muß mich hören!

Laura.

Umsonst! Umsonst! Er ist ein harter unbiegsamer Mann!

Eugenius.

Er zittre! – Wenn du einen unglücklichen an dem Rand des Abgrunds verfolgst, so – doch er ist Fürst! hör', Laura, – wenn er mich nicht hört – Laß mich dir ins Auge sehen! – Recht so, du hast Muth! hast du?

Laura.

Was soll ich?

Eugenius.

Sieh Laura! Wenn er mich nicht hört, wenn ich mit dem Glockenschlag zwölf! nicht zurückkomme, Nicht! – Was willst du dann?

Laura.

Sterben!

Eugenius.

Willst du Meineid auf Meineid häuffen? Mir entsagen?

Laura.

Sterben! sterben!

Eugenius.

Recht so — hier Laura — hier hab ich etwas (zieht einen Dolch aus dem Busen).

Laura (Reißt ihn ihm aus der Hand).

Gibs! — o willkommen! willkommen!

Eugenius.

Verbirgs wohl

Laura.

O nur in meiner Leiche sollen sie ihn finden!

Eugenius.

Um Gotteswillen, nicht zu bald! —

Laura.

Laß mich, laß mich — aber ich werd hinauf kommen, Eugenius — werd dich nicht finden — Gott im Himmel!

Eugenius.

Das sollst du nicht! Armes Weib, meinst du, ich werd noch Eins schlagen hören? Um zwölf sagt ich? o ich bürg dir, ich werd die Glocke nicht überhören. Unsre Seelen sollen keine Sekunde aufeinander warten! — hörst du?

Achter Auftritt.

Fernando, vorige.

Eugenius.

Ha, Fernando!

Laura.

Auch Er? -

Eugenius

Komm – Hier Signora Portici –

Fernando (verwundernd).

Portici? – (zu Laura) Signora! –

(Man läutet).

Laura (erschrocken).

Gott! Gott! hörst du die fürchterliche Glocke?

Eugenius.

Mir schallt sie, wie dem Missethäter zur Richtstatt.

Neunter Auftritt.

Schwester Agathe, vorige.

Agathe.

Laura du hörsts –

Eugenius.

O gleich, gleich (Agathe ab) (er nimmt Laura in seine Arme) Nun, nun – Laß dich noch einmal an meinen Busen drücken, theures – theures Weib! Noch einmal! ha! vielleicht zum leztenmal – Hör, Laura, ich hab' das Kind unsrer Liebe gesehen –

Laura.

Hasts gesehn?

Eugenius.

Hier in der Schenke: wußts' nicht — ; was soll er hier wann wir nicht mehr sind? Fernando wird —

Agathe (kommt wieder).

Laura! Bey allen Heiligen! man wird in unsre Zelle kommen, uns nicht antreffen! —

Laura.

Du siehsts! Ach! läßt er mich denn? —

Eugenius.

Ha! Grausame! Komm, trenn Uns, wenn dus vermagst!

Agathe.

Gnädiger Herr! Ich beschwöre sie.

Eugenius.

Sie kommt! Sie kommt — gute Schwester, (Agathe ab) so leb, denn wohl, Abgott meiner Seele! Mein andres Selbst! Mein Selbst! Leb wohl! Leb wohl! (er reißt sich loß, bleibt beym Ausgang stehen) —— Laura! (er sinkt halb ohnmächtig nieder). Laura! (Er fliegt wieder in ihre Arme).

Nein, ich kan nicht — kan nicht — Laßt mich hier, hier! — Himmel und Erde sollen mich nicht von dir reißen! Ich will fest mich an dich hängen — dich umschlingen — Fernando! — Fernando!

Fernando (der ihn wegreißt).

Prinz! —

Eugenius.

Soll ich? muß ich? – Nun zum leztenmal hier oder dort! Vergiß nicht Laura! hier oder dort! –

Laura.

O mein Geliebter, laß nicht lange mich harren! –

Eugenius.

Sorg' nicht gutes Weib, der lezte Glockenschlag soll uns nicht mehr aushallen. (Agathe innen) Laura! Laura!

Fernando.

Um Gotteswillen Eugenius! –

Eugenius.

(Reißt sich wüthend aus Laurens Armen loß, stürzt sich in Fernandos Arme und verhüllt sein Gesicht, indeß Agathe Lauren halb ohnmächtig fortschleppt).

Laura.

Eugenius! Eugenius!

(ab).

Zehnter Auftritt.

Eugenius. Fernando.

Fernando.

Was ist das? Was bedeutet das? Signora Portici? – um zwölf Uhr? –

Eugenius (der plötzlich auffährt).

Wo ist sie? – ha! Fernando wo ist sie? Wo? Wo? – Böswicht! (packt ihn an).

Fernando.

Du rasest Prinz –

Eugenius.

Wohin? Wohin? Ich muß hin! –

Fernando.

Ins Kloster? –

Eugenius. (Nach einer Pause ruhig weinend).

Also ist sie fort? Auf ewig fort? War das eine Erscheinung? – wars? (besinnt sich) Ach! laß uns fort – was weilen wir hier unter modernden Gebeinen? Fort – fort! – Morgen – was sag ich? heute, heute schon wollen sie ihr den Schwuhr entreissen! –

Fernando.

Aber Prinz, welche Geheimnisse –

Eugenius.

Du sollst alles wissen – Sind die Pferde draussen?

Fernando.

Und Bartolo

Eugenius.

Wie weit ist nach Portici?

Fernando (Erstaunt)

Nach Portici? sechs Meilen!

Eugenius.

Hast du die Laterne?

Fernando.

Dort! –

Eugenius.

Nun so komm! fort! fort! –

Fernando.

Nicht, Prinz, bis du mir entdeckst. Was willst du? —

Eugenius.

Mich zu meines Onkels Füssen werfen – und hört er mich nicht – so zittr' er! – Er ist Fürst – und wenn er vergessen kann daß ich der Sohn seines Bruders bin, – ich bin auch Fürst!

Fernando.

Nur vorsichtig, Prinz: Ich hab vor meiner Abreise alles vorbereitet: das Volk betet seinen künftigen Fürsten an – die Leibwache ist müde eines alten kränklichen Herrn – Nur vorsichtig, lieber Eugenius.

Eugenius.

O gewiß, gewiß! – Kann ich das äusserste erspahren – Komm nur –

Fernando.

Ich geh' zuerst zum Minister Rinaldo – Er vermag alles beym Fürsten.

Eugenius.

Freund! (umarmt ihn) doch komm, komm! – Tod lauscht in jedem Augenblicke! –

(ab).

Zweyter Akt.

(Laurens Zelle).

(Der Tag fängt an zu grauen; eine düstre Lampe brennt,)
(Laura allein auf einem Ruhebette).

(schlafend) – Fest, fest! – Eugenius! – Erbarmen! – heilige Madonna! – Erbarmen! – Mich! – Mich! – schont – (laut aufschreyend) Eugenius! – (Sie streckt die Arme aus und erwacht) – Wie ist mir? ha! war das ein Traum? Schrecklich! Und was ist dann Würklichkeit? –

Zweyter Auftritt.

Laura, Schwester Agathe.

(die auf den Zehen hereinschleicht).

Laura.

Näher, näher! –

Agathe.

Wieder wach? – hatte so sehr gebetten; nur um Eine Stunde Ruhe – und mir das zu versagen, mir das?

Laura.

Schwester, was forderst du? – Bist du ein Gott? – Kanst du diesem stürmischen Herzen Ruhe gebieten? Kan ichs? ha! wo ist der Weise, der das kan? – Nein, Agathe, du warst mir willkommen. Ich träumte: Schreckliche Ungeheuer fielen meinen Eugenius an, und mich – die Lieblosen! mich der sich ihrem offenem Rachen entgegenstürzte – mich schonten sie! –

Agathe.

Unruhe des Bluts – Folge deiner Nachtwachen –

Laura.

Siehst du, Schwester, den Unglücklichen verläßt alles; Auch im Traum kan er nicht glücklich seyn – doch was klag ich! – Ah! So selten wissen wir was wir bitten. – Hätt' ich im Traum ihn glücklich in diesen Armen gehalten – wäre nun erwacht – hätte vergebens meine Arme nach ihn ausgestreckt – o dann wäre das Gefühl meines Jammers mit zehentausendfacher Schwehre auf mich herab gesunken! – Ah Schwester, in der ganzen Natur ist nichts schrecklichers, als ein solches Erwachen!

Agathe.

Habs auch gefühlt! –

Laura.

Hast du?

Agathe.

O Laura, mein Herz hat auch geliebt, hat auch gelitten! Nun sinds zehn Jahre, daß man mich von meines Antonios Leiche wegriß –

Laura.

Und du lebst noch?

Agathe.

Laura! Werd' ihn wieder sehen!

Laura.

O Wonne, daß doch noch Eine Seele ist, die mich versteht! – Ach, Schwester du allein weißt es, welcher Seeligkeiten dieses Herz fähig ist, und welcher Leiden. O und nun – nun – weine – sieh ich fordre nichts als Thränen, aber blutige Thränen! –

Agathe.

Arme Freundin! Wenn Thränen dir helfen könnten! Sie fließen schon! – O es ist der peinlichste Zustand den Jammer seiner Lieben zu sehen, und nicht helfen zu können – Kan ichs nicht, Laura, so ist eine hier (auf eine Madonna zeigend).

Laura (lebhaft).

Kan Sie? Kan Sie meinen Eugenius schaffen? – O vergieb – (kniend) vergieb mir Wahnsinnigen! –

Gewiß, Schwester, die Liebe ist eine fürchterliche Leidenschaft. Ich brachte sie aus der Welt in diese heilige Zelle, ich bringe sie an den Altar! Siehst du? (deckt ein verschleyertes Bild auf) dort hieng das Bild unsers Stifters – Nun seins!

Agathe.

Entsezlich!

Laura.

Du staunst? – doch ich rase! du heilige Schwester Agathe verrath mich nicht! – Oft wenn rund um mich der Uhu im nahen Gemäuer wacht – deck ichs auf – knie halbe Nächte davor – sauge Tod und Leben zugleich aus diesem Anschaun! –

Recitativ.

Ha der Neidische, alles verschlinget,
Alles erfüllt er, und dringet
Gott und Heiligen vor!
Blick' ich ärmste empor,
Wenn am Altäre wir knien,
Seh' ich nur Ihn! –
Lausch' ich morgends im Chor, –
Schallt aus dem Jubel der Hymnen und Lieder
Ein harmonischer Ton in meiner Seele wieder:
Eugenius! Eugenius!

Agathe.

Entheiligung!

Laura.

Laura.

Nicht so? – Meinst du Er sey kein Heiliger? – O er ists mehr, als alle Eure St –. Ja Schwester seit dem seeligen feyerlichen Augenblick, da ich zuerst ihn sah, hat die ganze Natur eine andere Gestalt für mich – All die Weiblichkeiten hat er verschlungen – Bin täglich besser und weisser geworden. Tugend war sein Brautgeschenke! –

Agathe.

Und Elend.

Laura.

Elend? – (sich besinnend). Ja willkommnes Elend! – Elend nenn ichs, was von Ihm kommt? Lästerung! – (Sie sinkt nieder aufs Ruhebette, und verhüllt ihr Gesicht).

Agathe.

Auch ich muß deinen Kummer mehren, Laura.

Laura. (sie freundlich bey der Hand fassend)

Du? –

Agathe.

Dein Vatter! du weißt, er kam diese Nacht, Er will dich sprechen! –

Laura.

Laß ihn kommen! – Ich bin bereit. Noch Ein Kampf und dann ist überwunden. Ich fühl es, Schwester, Tod schleicht in meine Adern. Heimlich,

lich, aber desto gefährlicher. Ich fürcht ihn nicht. Nur dann wär er mir fürchterlich, wenn er von Eugenius mich trennte — Und das wird er nicht! — O er ist mitleidiger als Ihr. — Das wird er nicht; Ich sag' dirs!

Agathe.

Hang diesen schwermüthigen Träumen nicht nach; Bedenk! wenige Stunden! und wenn er den Fürsten erweicht, so wird er auf ewig in deine Arme fliegen.

Laura.

Auf ewig in meine Arme? Recht so, das wird er! — Aber hier? — O nein! — Dort! dort! — Desto besser! Was sollen wir länger hier — Wir sind beyde reif — Was sollen Wir in dieser Welt, denen unsre Gefühle fremd sind. — Sieh Schwester, zwar ists eine kurze Comödie dieses Leben, aber doch langweilig. — Ein Schattenspiel, wo die Furcht des künftigen Augenblicks dir den Genuß des freudigen gegenwärtigen Moments schon verbittert. — Dort wo Gott wohnt, der Ausfluß aller Liebe, dort, wollen wir in reiner heiliger Zärtlichkeit vor ihm unter Engeln und Heiligen wandeln, und von Seele zu Seele reden.

Agathe.

Freylich unser Ziel; Aber ruhig sollen wirs erwarten.

Laura.

Laura.

Nein, nicht ruhig — O meine Seele will fort — fort — hinauf! — Sie ahndet eine bessere Welt. — Was soll sie hier, die Entehrte, die Verlaßne? — Sieh Schwester, ich schaue rings um mich her — und sehe nichts; als Schande, Elend, Jammer! — Nein ich will fort, fort! Weißt du jenes Pläzchen aussen am Winkel des Kirchhofs, wo Agazien vertraulich über Winter Rosenhecken schauen? — Ein heimliches einsames Pläzchen! dort laßt mein Grab aufwerfen — dort; aber ja bald.

Agathe.

An einem ungeweyhten Ort? —

Laura.

Die verworfene darf nicht bey den reinen Heiligen liegen. Wie würde einst an jenem grosen Tag das entehrte arme Mädchen erröthen, wenn es mitten unter ihnen dastünde; Niedergedrückt von dem Gewicht ihrer Grösse. Nein, einsam und allein soll sie liegen.

Agathe.

Es ist Verbrechen, Laura, an der Allmacht zu zweifeln, die dein Unglück sieht, und retten kan.

Laura.

Kan! aber wird? — Stille, Schwester; Keinen Strahl der Hofnung. Dem Unglücklichen ist er [illegible] Nein, Eugenius, dich seh' ich hier nicht wie-

der. — Meinst du, ich könnts begreiffen? Noch vor wenigen Stunden hier und jezt nicht mehr! Nicht mehr? O unbeschreiblich – Noch hallt der Silberton seiner Stimme in meinen Ohren wieder, und von all dem – ist nichts übrig, als — Errinnerung – Errinnerung?

(Man klingelt).

Agathe.

Hörst du? Man wird dich ins Sprachzimmer rufen. Nun, Muth, arme Freundin! trockne deine Thränen. Du kennst deinen Vatter, schone ihn! Warst ja sonst die beste, sanftmüthigste Tochter.

Laura.

Ja Schwester, ich will — o der neidische Eugenius! Er hat mich zum Tieger gemacht. Alle Pflichten hat er verschlungen! Ganz, ganz wollt er dieses Herz! Er hat es, und ich fürcht' er wirds in die Ewigkeit mit hinüber nehmen. — Noch eine Bitte, Schwester, eh' ich gehe.

Agathe.

Bitte nicht —

Laura.

Du weißt (sie verhüllt ihr Gesicht). Ich bin Mutter — O ich dachte einst nicht bey diesem Namen zu erröthen — Wo ist mein Kind? —

Agathe.

Willst du? —

Laura.

Laura.

Laß her bringen. O ich, ich höre das Geschrey der Natur! – Vielleicht – vielleicht – Wenn es mein Vatter hören sollte! – Was weiß ich –

Agathe.

Recht, Laura; Erlaubt' er dir doch es hier in die Kost zu geben; – Er ist selbst Vatter –

(Man klingelt wieder).

Komme! Komme! (ab).

Dritter Auftritt.

(Sprachzimmer).

Signor Ferrari. Die Pförtnerin.

Pförtnerin.

Hier, Signore!

Ferrari.

Wird meine Tochter kommen?

Pförtnerin.

Man ruft sie.

(ab).

Vierter Auftritt.

Signor Ferrari allein.

Sie wird kommen! Mit all dem unwiderstehlichen Reiz, der vor meinen Augen aufblühte, der

einst meine Wonne war! o Gott! – (Pause) Muth, Ferrari – Vatter! – Natur! Stille, deine fürchterliche Stimme wühlt in meinem Innersten. Diener? Nein Sklaven sind wir, die Kette macht ihn nicht!

Fünfter Auftritt.

Laura. Der Vorige.

Laura.

(Die Muthloß am Eingange stehen bleibt und ihre Arme ausstreckt).

Mein Vatter! –

Ferrari. (Mit gleicher Bewegung).

Meine Tochter! (kalt) Komm' näher Laura! – du zitterst? – bey meinem Anblick? – (er wendet sich weg) – Gott! –

Laura.

O mein Vatter! darf ichs wagen sie so zu nennen.

Ferrari.

Ob dus wagen darfst? Gott! Was ist der Lohn der Eltern, wenns nicht dieser Name ist! – Es geht mir durch die Seele! – Ob dus wagen darfst? die Frage vermuthete ich nicht, als du am Busen deiner Mutter, die heimlich und mühsam angelernte ersten Silben mir entgegen lalltest – und deine kleine Arme um meinen Hals klemmtest!

Du

Du weinst? – Sinds Thränen der Buße, der Reue? Sinds, Mädchen? – O so komm' in meine Arme, gutes Kind; Empfange meinen besten Seegen – Deine Thränen haben deine Schande ausgelöscht – die meinigen sollen Ruhe und Seegen auf dich herabträuffeln! – Du entfernst dich? – du schweigst?

Laura.

O Erbarmung, mein Vatter, Erbarmung!

Ferrari.

Ha! ich verstehe dich! Nicht näher! – fort! – du willst also nicht gehorchen? Willst nicht? – Nun so schall' der Donner in deine Seele: du mußt! – Es ist der Befehl des Fürsten. Schonung genug für dich, nicht für mich, daß ich ihn überbringen muß. (bitter) Nun sprich Laura, ob du willst? –

Laura.

Den Tod, mein Vatter!

Ferrari.

Hättest du diß gebetten, als ich auf deiner Flucht dich dem elenden Verführer entriß, in den ersten Aufwallungen meines gerechten Zorns, und ich hätte dirs vielleicht gewährt! – Sez dich Laura! – Jammer hat mich vor der Zeit alt gemacht. (Er sezt sich, Laura stüzt sich auf einen Stuhl ihm gegenüber) Wirf einen Blick zuruck; wer wars der seine Familie mit Schande überhäufte? die edelste des Italienischen Adels? – O mein

Blut starrt bey dem Gedanken! – das edelste, blühendste Mädchen Ihres Geschlechts! – das ist, sie! – riefen ihre Gespielinnen, wenn sie unter ihnen erschien, gleich dem keuschen Monde, wenn er feurig hinter den Gebürgen hervorsteigt – das ist sie, die edle Laura Ferrari – die Tochter – ha! und nun entehrt, geschändet, verflucht ihr Name ausgetilgt aus der Reyhe ihrer Vorfahren –

Laura.

O mein Vatter, schonen sie, schonen sie, ha! ich habs gebüßt, keine Märterin hat mehr gelitten.

Ferrari.

Man hütet sich deinen Namen zu nennen, und verbirgt das erröthende Gesicht, wenn er einem dritten entfährt! – O alles Mark in den Gebeinen frißts mir auf – (Pause) Was ist dir übrig, als deine Schande auf ewig in diesen Mauern zu verbergen? Buße und Reue im Staub und in der Asche? – Wehe dir Laura, du hast Gram und Verzweiflung über deine Familie gebracht, hast die getödet, die dir das Leben gab – Weh dir! –

Laura.

O Wehe, wehe, wehe mir!

Ferrari.

Verworfene! Sprich was ist dir übrig? – Wenn dein Verführer noch Schaam auf deinen Wangen ließ, so verbirg sie auf ewig. Sollen wir unsre Schande unsern Feinden zur Schau ausstellen? Tod und Hölle! – Bist du entschlossen Laura?

Ich

Ich heel' dirs nicht – der Prinz kömmt wider Willen seines Vatters zurück. Man fürchtet alles von seinem Ungestümm; Man vermuthet daß er einen Aufenthalt weiß – du mußt noch heute den Schleyer nehmen! Willst du zurück in eine Welt wo dich niemand kennet, niemand liebt? O diese Welt ist unerbittlich gegen das öffentliche Laster. Du bist allein auf dieser Erde, hast keinen Freund, keine Familie. –

Laura (die sich aufs neue zu seinen Füßen stürzt).

Gott! auch keinen Vatter? –

Ferrari (gerührt).

Ja meine Laura, mein theuerstes, liebstes, bestes Kind! – Den hast du. O umsonst! häuffe zehnfachen Gram auf mich, und ich werde dich seegnen – Ah! Laura, dieses Blut, ist das meinige; Mein Herz spricht zu laut für dich – Komm an meinen Busen, fühl es, meine theure Tochter –

Laura (die ihre Arme um seinen Hals schlingt).

O mein Vatter! mein theurer Vatter! Warum mußte ich sie beleidigen?

Ferrari.

Du hast mich beleidigt, aber ich vergieb dirs – Soll auch Gott dir vergeben; so folge! Es ist umsonst! Wir müssen uns trennen! Laß keine falsche Hoffnung dich täuschen. Eugenius ist auf ewig für dich verlohren. Sein Onkel, mein Fürst, hat mir diese Verbindung bey Lebensstrafe verboten.

ten. Ich darf nicht vor ihm erscheinen, bis du deine Gelübde abgelegt hast! Mein Leben haftet dafür. Willst du auch deinen alten Vatter töden?

Laura.

O nein, nein! –

Ferrari.

Du siehst es; Es muß seyn. Laß michs also deinem Gehorsame verdanken und auf ewig sey Deine Schuld aus meinem Andenken vertilgt. – Siehst du diese Haare, Laura; Gram über dich hat sie vor der Zeit gebleicht. Ich hab' nur wenig Wintertage noch zuruck – Willst du auch diese verkürzen? – Willst mit Kummer mich in die Grube bringen?

Laura (in der äusserften Erschütterung).

O nein, nein! Ich will! will!

Ferrari.

So, meine Theure Tochter, warst ja sonst mein folgsamstes, liebstes Kind, eh' dieser Schändliche dich mir entriß. Gott mögs ihm vergeben. Er hat mich tödlich verwundet. Sieh, ich fluche dir nicht Laura, nein ich seegne dich – Ja aller Seegen des Himmels komme über meine beste Tochter – Nicht wahr liebes Mädchen du folgst mir? Bist nicht undankbar?

Laura (ausser sich).

O mein Vatter, ich will alles, alles!

Ferrari (freudig).

Ich danke dir Laura; Nimm ihn hin den Kuß des Friedens und der Vergebung. (Er küßt sie) Ewiger Friede sey mit dir! Ins Meer versenkt sey dein Verbrechen — — — Glückliche! der Glanz der Heiligen, die Krone der Märtyrer wartet auf dich! Stirbst du, so werden deine Gespielinnen dich beneiden, und wenn kein jungfräulicher Cranz deinen Sarg ziert; so werden doch Thränen das Grab der reuigen Sünderin nezen!

Laura.

O Gott! Gott! —

Ferrari.

Muth armes Kind! du weißt noch nicht, wie wenig du mit dieser Welt verläßt; (Er sieht auf die Uhr) Noch einige Stunden — Leb' wohl meine Tochter — Komm, noch diesen Kuß — dort sehen wir uns wieder!

Laura.

Mein Vatter! (Sie sinkt ohnmächtig nieder).

Ferrari.

Was fehlt dir? — Hülfe! —

Fünfter Auftritt.

Schwester Agathe. Vorige.

Ferrari.

Sorgen sie für sie — Ehrwürdige Schwester — Einige Stunden Ruhe —

Agathe.

Mene arme Freundin (mit Lauren ab.)

Sechster Auftritt.

Ferrari allein.

Es ist überstanden! — O Eugenius, dort sprechen auch wir uns, wo s keine Fürsten giebt! — Ich unglücklichster aller Vätter! —

Siebenter Auftritt.

Aebtißin (innen am Gitter) Vorigen.

Aebtißin.

Signore! —

Ferrari.

Ich habe hier den Befehl des Fürsten! Sind die Anstalten zur Einkleidung meiner Tochter gemacht?

Aebtißin.

Alles!

Ferrari.

Mittags reise ich ab; Der Fürst will, daß es noch heute geschehe, er fürchtet alles von seinem ungestümmen Neffen. Das Volk, der Soldat, alles betet ihn an. —

Aebtißin.

Ich selbst wünsch' es, Signore. Sie kennen den Prinzen. Man hat gestern verdächtige Masken um das Kloster schleichen sehen. —

Ferrari.

Seyn sie ruhig. Der Prinz ist noch nicht zuruck; Und wär er auch hier; so weiß er Laurens Aufenthalt nicht. Und wüßt' er ihn — so würd er es nicht wagen in diese heilige Mauern —

Aebtißin.

Dem Liebhaber und dem Prinzen ist nichts zu heilig.

Ferrari.

Stille, diß nur zu denken, wäre Verbrechen! Ueberdiß hat der Fürst solche Anstalten getroffen — Ah! wärs nur das, was ich zu fürchten hätte — Aber — meine arme Tochter — (Er weint) Verzeyhen Sie mir, Ehrwürdige Mutter — Sie hatten keine? —

Aebtißin.

Ich wünscht' es; allein um sie, dem Dienst unserer heiligen Kirche zu widmen. Wo könnt ich sie in dieser Welt, wo nur der Bösewicht glücklich ist,

besser

besser versorgen, als in dieser Freystatt der Religion und Tugend?

Ferrari.

Ah! Signora, so denken Wir, die auch jener Freuden überdrüssig sind. Todt gegen die Leidenschaften, ists leicht –

Aebtißin.

Diese zu töden, ist die würdigste Beschäftigung des Menschen in diesen Pilgerstunden. Glauben Sie mir, die Schwester Laura nähert sich allmählig der innerlichen Zerknirschung des Herzens, die unser heiliger Stifter zu seinem Dienst fordert.

Ferrari.

Ich empfehle sie Ihnen und meiner Nichte Agathe, — Ach! sie war ein gutes Mädchen – stille und fromm; Es ist hart, sie so aufzuopfern — Nein solch ein Opfer kan Gott nicht willkommen seyn.

Aebtißin.

Und warum nicht? — Bald werden ihre Thränen trocknen. Wenn sie erst die Seeligkeiten der himmlischen Liebe schmeckt und unter Heiligen wandelt, wird sie diesen Schleyer segnen — Wird ihren Vatter seegnen –

Ferrari.

Ich fürchte —

(Man läutet).

Aebtißin.

Verzeihen Sie, man läutet ins Chor! – in einer halben Stunde seh' ich sie in der Kirche (ab).

(Ferrari verbeugt sich).

Achter Auftritt.

Ferrari allein.

Mich seegnen? Fluchen wird sie mir! (Pause) — Die Kalten! Leidenschaften tödten! das einzige was die Menschheit noch erträglich macht. Ferrari! – deine Tochter! dein Kind! – Doch ihre Unschuld ist dahin und ein Böswicht hat mir schon ihr edelstes geraubt. Tod und Teufel! Und dieser Böswicht ist mein Fürst!

(In stummer Verzweiflung ab).

Dritter Akt.

(Laurens Zelle).

Erster Auftritt.

Laura. (Schwester Agathe sie ankleidend.)

Laura.

Was sollt ich anders thun? o ich mußte, mußte ja sagen; Unwiderstehlich riß michs hin – O wenn du ihn hättest sehen sollen! Er drohte nicht, er fluchte mir nicht – desto schrecklicher! (indem sie

zerstreute Blumen nimmt, die auf dem Tisch liegen) — Siehst du diese Rosen? Ah sie welken unter meinen Händen! das Laster, Agathe, hat mich vergiftet — dieß waren sonst meine Lieblinge — Nimm sie nicht Schwester; was sollen sie am Busen der Sünderin? —

Agathe.

Nicht so, schwehrmüthiges Mädchen. Schon seh' ich ihn den neidischen Schleyer wegreissen, seine Arme um deinen Hals schlingen und dein glühendes Gesicht in Liebesthränen baden.

Laura.

Wen? wen? (hastig).

Agathe.

Deinen künftigen Gatten, deinen Bräutigam!

Laura.

Meinen Bräutigam? — O kennst du ihn? Kennst du ihn?

Agathe.

Fragst du?

Laura.

Nicht wahr, Schwester, ein holder, starker, nervigter Jüngling —

Agathe.

Er trug überall den Preiß davon.

Laura.

O das thut er! — Wenn er einmal mit dir ringt — Einmal dich in seine Arme drückt — so bist du sein auf ewig! Zwar scheint sein Ansehen wild und fürch-

fürchterlich – Guckst du ihm aber recht ins Auge – o so freundlich, so mitleidig, so wohlthätig.

Agathe.

Wer?

Laura.

Mein Bräutigam! (zeigt auf einen Todenkopf) Siehst du?

Agathe.

Laura, Laura, ich bitt' dich, fang nicht an der Idee.

Laura.

Er ists! Er ists! Oder bin ich nicht Braut? Was flichst du denn diese Kränze in mein Haar? Warum?

Agathe.

O gewiß, er wird kommen.

Laura.

Nein, Agathe, er ist schon hier! Nun, bist du bald fertig? – Hör' wenn diese Haare abgeschnitten werden, – einst Laurens Stolz und das Spiel meines Eugenius – so schick' ihm diese Locke; er wird dirs danken, ich weiß es.

Agathe.

Laß sie ihm selbst abschneiden.

Laura.

Diese Blumen – dorthin die gelben – 'sſind seine Lieblinge – Laß mir ihm immer die Freude machen – Nun? Bist du fertig?

Agathe.

Ich bins.

Laura.

So geh' – ich bitt' dich.

Agathe.

Geh'n? Bin dir nicht mehr lieb?

Laura.

Laß mich besinnen!

Agathe.

O Gott!

Laura.

Meinst mein Bräutigam werde nicht eifersüchtig?

Agathe.

Du durchborst mein Herz (sie entfernt sich einige Schritte).

Laura (die sich halb ohnmächtig in einen Stuhl wirft)

Hab' Mitleid mit der Armen – Zürne nicht, beste Schwester.

Agathe.

Könnt ich? – Aber schone dich. Verzweiflung nagt an deinem Leben. Bedenks, wenn Eugenius käme, der glückliche Eugenius, seine Braut abzuholen und es wühlte Todt in deinen Gebeinen – O Entsezlich – entsezlich!

Laura.

Entsezlich? Wo denn das Entsezliche? – Wenn er todt mich findet, meynst du, er werde lange weilen? Und glaub' mirs, eine Liebe wie die unsrige ist nicht für diese Welt. – (Es schlägt) Hörst du? halb zwölf! – (geht umher) Noch eine halbe Stunde, 30 Minuten 60 Sekunden – indem ich rede, fliehen welche dahin – O sieh hinaus – Was hör' ich? (Musik in der Ferne) Horch! (lauschend) – Er ists, er ists! Hörst du nicht?

Agathe.

Traurige Zurüstungen!

Laura.

O er schleicht auf den Zehen, der Bräutigam, daß er mich nicht wecke! – Was stehst du, Agathe? Träge! – willst du nicht helfen? – das Opfer ist ja geschmückt – Geh doch, sags ihnen, daß sie Mayen an den Altar pflanzen – Blumen auf den Weeg streuen – Aber Todenblumen – Hörst du? – ich wills nun so – Es ist eine Grille –

(Man fängt an zu läuten).

Agathe.

O Gott, Gott!

Laura.

Hörst du? Man läutet – zum Grabe, zum Grabe!

Duett.

Laura.

Siehst du sie die blutgen Leichen?
Ha sie steigen auf, sie zeigen
Ihre Wunden –

Agathe.

Tröste dich!

Laura.

Weh mir! Weh mir! Schonet mich!
Sieh die Geister, ihre Ketten,
raßeln fürchterlich.

Agathe.

Arme Freundin!

Laura.

Retten, Retten!
Weh mir! weh mir! schonet mich!

Hörst du das Geheule
Der prophetischen Eule
Und der Leichenglocke Klang?
Mein Brautgesang! Mein Brautgesang!

Agathe.

Arie.

Schaut herab von euren seel'gen Höhen,
Heilige! auf diese Märtyrin;
Seht ihr Leiden! hört mein Flehen,
Tragts zu Gottes Throne hin.

Laura.

(Wirft sich in Agathens Arme).

Agathe.

Arme Freundin!

Laura.

O siehst du, er kommmt nicht – Geh hin – Kanst du so kalt zusehen, daß man dem Säugling die Mutter, dem Gatten das Weib entreißt? nicht mich tödet, nein zu ewigen Ketten – zu Meyneid? Lauf –

Agathe.

Wohin?

Laura.

Fragst du? zu meinen Vatter – Geh, lauf, wirf dich zu seinen Füssen, – sags ihm – Gott sey unser aller Vatter und bey ihm sey doch Erbarmung!

Agathe.

(Geht, an der Coulisse wendet sie sich um und ringt weinend die Hände).

Zweyter Auftritt.

Laura (allein).

(Sizt mit verhülltem Gesicht steht auf, sieht sich um). Ist sie fort? So kan ich noch einige Augenblicke allein weinen. Fließt Thänen – zum lezten-leztenmal! (geht unruhig umher) du kommst also nicht? Eugenius! noch wenige Minuten! – doch ja, du kommst – dort! dort! –

Recitativ.

Ich sehe ihn! – Ich sehe ihn! –
Das Haupt mit Strahlen umgeben,
Im Craiße der Seeligen schweben,
Und von der Gottheit Glanze glüh'n;
Hör seine Stimm in Engels Harmonien. –
Wie Nebel vor Aurorens Glanze, entfliehn
Mir nun des Erdballs Leiden! –
Die Wolken theilen sich –
Elysiums Freuden
Eröffnen sich!
Mein freyer Geist fliegt auf, und wirft den lezten Blick,
Auf seine Feßeln zurück! –

Arie.

Ich sehe ihn, ich sehe meinen Gatten!
Er winkt mir lächelend zu!
Empfanget seine Braut, ihr schwesterlichen Schatten!
Ich komme! — fühle schon dich, Himmelserbtheil, Ruh!

(Zieht den Dolch hinter dem Crucifix vor, und verbirgt ihn in ihrem Busen) Hier ruhe! — Eiskalt! — O Laura! Laura! deine Mörderin! Doch Gott ist Vatter seiner Kinder. (sie kniet vor das Crucifix). O mein Vatter! Allgütiger! Mitleid, Erbarmung! Ich lasse dich nicht — Vergieb, vergieb mir — Soll ich meyneidig werden? — Soll ich noch Jahre lang jammern und über dich murren? — O ihr Heilige, die ihr auch Menschen ward, auch liebtet — bittet für die arme Laura! —

(Sie sinkt mit dem Gesicht auf den Stuhl und bleibt in dieser Stellung liegen).

Dritter Auftritt.

Agathe. Laura.

Agathe.

(von ferne stehen bleibend).

Laura! Sie hört mich nicht! — Sie betet! — Gott erhöre sie! (näher) Laura! (Laura richtet sich auf) Arme Freundin!

Laura.

Laura.

Wein nicht; Konntest du noch hoffen? Ich nicht! Sieh ich bin entschlossen, und nun ists vorbey. Raub dem Unglücklichen den lezten Strahl von Hoffnung, und er wird in der Verzweiflung stark werden.

(Musik).

Schon wieder? Hör' Agathe! — Warum feyern sie schon mein Leichenbegängniß? — Bin ja noch nicht todt. Können sies nicht erwarten.

Agathe.

Faße dich doch. Noch versprech ich mir —

Laura.

Hör', Agathe; du warst meine Freundin, es ist billig, daß ich dir was vermache. Ich bin Mutter — (weint) — O sorge für diß unglückliche, arme Geschöpf! Schande war sein Vatter, und Elend seine Amme. Es hat keine Eltern, keinen Freund auf der weiten Gotteswelt; Sey du seine Mutter! ich hinterlaß dir ihn — das beste — das einzige was ich habe — Du weißts ja!

Agathe (weinend).

Dank dir!

Laura.

Er kommt nicht! — zwölf Uhr naht! (Auf und abgehend) Nicht? — Schrecklich! Sagt' ich nicht

vorhin, ich hoffe nichts mehr? – Ich fühl es, Hoffnung ist das lezte, was den Menschen verläßt – und ich will mit keiner Lüge aus der Welt gehen –

Agathe (auffahrend).

Was hast du vor, Laura?

Laura.

Ich?

Agathe.

O Gott, unglückliches Mädchen! Auf meinen Knien, beschwör ich dich – hast du Gift?

Laura.

Nicht doch!

Agathe.

Gewiß nicht?

Laura.

Nein, nein!

Agathe.

Gieb mir die Hand!

Laura.

Da!

Agathe.

Beym Eugenius?

Laura.

Nun ja ; was willst du mehr ? Wozu braucht ich ihn ? Mein Gram ist heftiger als Gift.

(Man ruft innen: Schwester!).

Agathe.

(An die Coulisse).

Laura.

Gute Agathe, auch dich betrügen !

Agathe.

(Kommt in Verzweiflung zuruck).

Laura!

Laura.

Was ists?

Agathe.

(Mit halb erstickter Stimme).

Man erwartet dich!

Laura.

(Hebt erstaunt die Arme empor und läßt sie langsam sinken) (Pause). So seys ! Ist sie offen, die fürchterliche Thüre, mich auf ewig zu verschlingen? — (weint) (Pause) Ich bin bereit! — (umarmt Agathen) Noch Einmahl! Dort! dort will ichs vor allen Engeln dir danken!

(Nonnen umringen sie und ab).

Vierter Auftritt.

Sprachzimmer.

Signor Ferrari, (hereinstürzend.) Laura! Laura! Was hör ich! das Kloster besezt. Um Gotteswillen! was hat der Prinz gemacht.

Fünfter Auftritt.

Fernando stürzt herein.

Fernando.

Laura! Laura! wo ist Laura?

Ferrari.

Signore! Sie hier? – Himmel ich begreiffe nicht.

Fernando.

Fort, fort, Ferrari! schicken sie hin, man soll die Einkleidung zuruck halten.

Ferrari.

Wie? Wer wagts?

Fernando.

Ich, ich! der Befehl des Fürsten.

Ferrari.

Unmöglich!

Fernando.

Gehn sie, oder ich spreng die Kirchthüre — — Holla! Wache! —

Ferrari.

Keine Gewalt, Fernando! — Ich gehe, aber — man soll Rechenschaft geben.

(Drohend ab).

Sechster Auftritt.

Fernando allein.

Geh nur! Gott! das glückte noch! armer Eugenius! einen Augenblick später und auf ewig! —

Siebenter Auftritt.

Ferrari. Vorige.

Fernando.

Kommt sie, kommt Laura, mein Herr?

Ferrari.

Sie kommt; aber erklären sie mir wenigstens —

Fernando.

Der Prinz kam unerkannt in den Pallast, warf sich zu seines Onkels Füssen. Umsonst! Die Leibwache, statt ihn nach dessen Befehl in Verhaft zu nehmen, umringt ihn, besezte des Fürsten Zimmer und ruft den Prinzen zum Fürsten aus —

Euge-

Eugenius verlangt nur Lauren – Dieß, Rinaldos Vorstellungen, – das Gedränge des Volks am Pallast – bestimmten den Fürsten ; Eugenius beruhigte die Leibwache, unterwarf sich einer dreyjährigen Verbannung. Er eilte hieher – stürzte nicht weit von hier — indeß flog ich vor —

Ferrari.

Gott! – Und nun wird der Fürst mir Zaudern schuld geben –

Fernando.

Fürchten sie nichts, Hofmann! – Das Zeugnis des ganzen Klosters —

Achter Auftritt.

Man bringt Lauren halb ohnmächtig, Agathe ihr zur Seite, einen Dolch in der Hand.

Agathe.

Heilige Mutter Gottes! Einen Augenblick später, war sie verlohren. –

Ferrari (auf sie zu).

Tochter, meine arme Tochter!

Neunter Auftritt.

Eugenius hereinstürzend. Vorige.

Eugenius.

Wo ist Laura? (erblickt sie; in ihren Armen) Laura! Laura!

Laura.

Laura.

Eugenius! ists möglich? Du bists? Ach Grausamer! es schlug zwölf! –

Eugenius.

Engel! du bist mein, mein!

Ferrari.

Mein Prinz! –

Eugenius.

Kommen Sie Ferrari, Geben Sie mir ihre Tochter! – Verzeihen sie uns armen Liebenden! Wars meine Schuld daß ich meine Beleidigung nicht früher vergüthete?

Ferrari (Sie umarmend, gerührt).

Meine Kinder! Meine Kinder!

Laura (in Agathens Arme).

Freundin! Freundin!

Eugenius (in Fernandos Armen).

Treuer Fernando! Wirst du dem verbannten Prinzen folgen?

Fernando.

Ob ich werde?

Eugenius.

O komm Laura, komm Fernando! Welcher Winkel des Erdkreisses es auch sey, ihr werdet ihn zum Himmel machen! –

Laura.

Eugenius!

Eugenius.

Laura!

Schlußgesang.

Laura.

Ich habe dich wieder!

Eugenius.

Ich habe dich wieder!

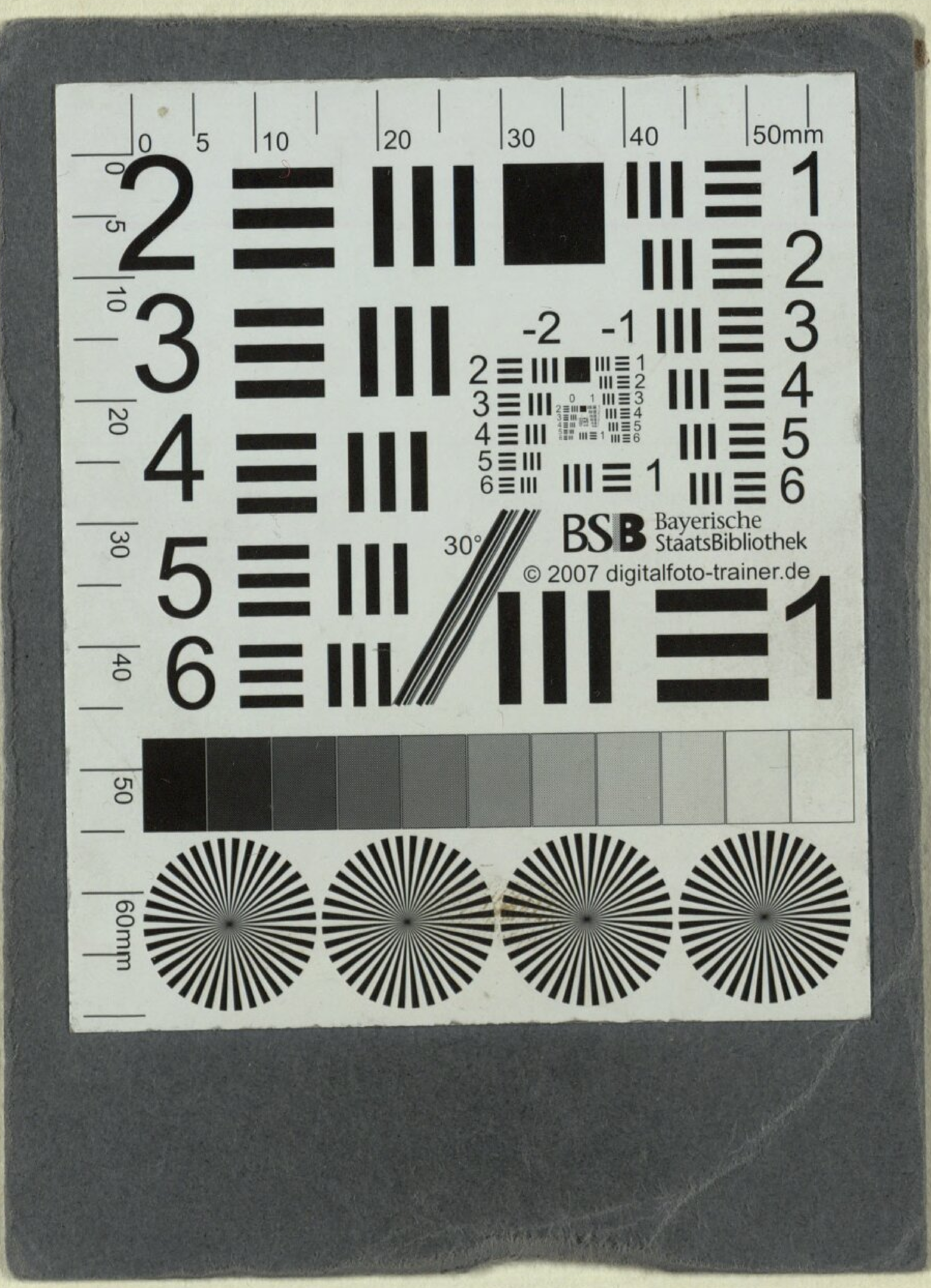
Alle.

Engel und Heilige schauet hernieder!
Werft einen seegnenden Blick
Auf der treuen liebenden Glück!

(Der Vorhang fällt).

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei - Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mühle, Nicolaus

Mit dem Glockenschlag: Zwölf! ernsthafte Operette in drey Akten. Dem Hern von Holzschuher gewidmet.

Anspach 1781

Slg.Her 660
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062489-9
VD18 14802929-001